

Danziger Volksstimme

Die "Danziger Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2.60 Mk., vierteljährlich 7.80 Mk. - Postbezugs außerdem monatlich 30 Pf. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spindhaus 6. - Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
• • • • • der Freien Stadt Danzig • • • • •
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Einzelpreis: Die 8-seitige Zeile 80 Pf., von auswärts 76 Pf., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach best. Tarif, die 3-seitige Reklamezeile 200 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. - Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 20 Pf. - Postcheckkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spindhaus 6. - Zeitung von 3200.

Nr. 55

Freitag, den 5. März 1920

11. Jahrgang

Für Deutschland günstiger Kurs in London.

Umschwung in der Entente!

Gut unterrichtete Pariser Blätter, wie "Matin" und "La Presse", wissen von äußerst wichtigen Verhandlungen des Obersten Rates der Alliierten in London zu berichten. Danach soll dort beschlossen sein, Deutschland infolge zu Hilfe zu kommen, daß ihm die Aufnahme einer Anleihe gestattet werde, die den Vorzug vor allen Kriegsschädigungen haben soll, um Deutschland die Mittel zu liefern, seine Industrie wieder aufzubauen. Die englischen Delegierten wie auch die übrigen Kollegen seien davon überzeugt, daß Europa gemeinsam leben und insofder Deutschland Hilfe gebracht werden müsse.

Das sichtbare Resultat dieses Beschlusses werde sein, daß eine vollständige Revision des Friedensvertrages stattfinden wird. Eine Anzahl Delegierter trage sich mit dem Gedanken, man müsse Europa von der Kontrolle der Amerikaner befreien. Die Redaktion dieses Beschlusses sei vom Obersten Rat beauftragt und man rechne damit, daß sie Ende dieser Woche bekanntgegeben werde.

Die wirtschaftlichen Erörterungen des Obersten Rates in London seien gegenwärtig von größter Wichtigkeit. Lloyd George hat dazu einen Entwurf ausgearbeitet, der darauf hinauslaufe, die Ausgaben gemeinsam einzuschränken, die Produktion zu steigern und die Budgets auszugleichen, um den anderen Kreide zu gewähren, die Rohstoffe brauchen. Dieser Vorschlag Lloyd Georges ziele darauf hin, den vollständigen Frieden ohne Einschränkung mit Deutschland und Sowjet-Rußland herzustellen. Die französischen Delegierten meinen aber, sie könnten sich nicht im voraus engagieren, besonders was Rußland anbelangt, ohne ihrer Regierung vorher Bericht erstattet zu haben. Sie haben daher Millerand gebeten, wieder nach London zu kommen.

Wie ernst diese offensichtlich unter englischem Einfluß erfolgte Stellungnahme zugunsten Deutschlands und Rußlands bewußt werden muß, beweist der großkapitalistische Pariser "Temps". Das noch immer kriegswütige Boulenardblatt sieht alle Hebel in Bewegung, um die Gefahren eines Vertrags mit Sowjetrußland darzulegen, weil Rußland nichts zu geben habe. Es befürchtet den Abschluß eines Abkommens Deutschlands mit der Sowjetregierung und stellt in einem Leitartikel alle Bestimmungen des Vertrags zusammen, die es der deutschen Regierung unmöglich machen, mit Rußland zum Frieden zu kommen. Diese Bestimmungen müsse man genau anwenden, und man würde auch die Entsendung einer sozialen wirtschaftlichen Kommission unter Leitung Walter Rathenaus nach Rußland nicht gestatten. Dabei erinnert der "Temps" daran, daß Rathenau der Begründer der deutschen Kriegswirtschaft sei. Vorher stellt der "Temps" mit Beständigkeit fest, daß sich in Polen nach den Erklärungen des Außenministers Patel keine Regierung zeige, mit Rußland so schnell Frieden zu schließen. Infolgedessen dürften aber auch die Alliierten den Sowjets nicht die Mittel liefern, Polen anzugreifen, denn das würden früher oder später französische oder englische Soldaten mit ihrem Blut bezahlen müssen.

Noch deutlicher zeigt sich die beginnende Einheit der Vernunft in der Behandlung Deutschlands durch die oberste Entscheidung folgende überaus wichtige Meldung:

H a g. 4. März. Laut "Nieuwe Courant" meldet "Evening Standard", daß der Oberste Rat ein Memorandum über die Trennung veröffenlichten will, dessen beide erste Abschnitte sich mit Deutschland befassen. Es heißt darin, Deutschland sei für den gesamten Weltmarkt unentbehrlich. Ohne deutsche Erzeugungskraft und deutsche Organisation gehe die Kraft Europas zugrunde, und Europa werde von Amerika und Japan überflügelt. Die Alliierten müßten Deutschland bei seinem Wiederaufbau behilflich sein. Wenn man Deutschland und Frankreich nicht unbedingt in denselben Zustand zurückbringe, wie vor dem Kriege, damit die Industrie beider Länder wieder fortfahren könne zu arbeiten, können das wirtschaftliche Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden.

Diese Beschlüsse des Obersten Rates zeigen doch wieder die Regung des europäischen Kulturgewissens. Man erkennt in London, daß Europa ohne die kulturelle Kraft Deutschlands seine Stellung in der Welt unmöglich behaupten kann. Der von "Evening Standard" gemeldete Erfolg ist sich geradezu wie die Anklage des Kulturrechts der Vertreter des Völkerbundes gegen die noch immer von blinder Rache gegen Deutschland diktirte "Friedens"-politik des offiziellen Frankreich. Seit der alte Tiger Clemenceau nicht mehr die Verhandlungen des Obersten Rates beeinflussen kann und seitdem dieser in London tagt, zeigen seine Beschlüsse eine bemerkenswerte Wendung.

Ganz über jeden Zweifel erhaben wird die Tatsache der vorstehend gemeldeten außenerregenden Festschlüsse des Obersten Rates durch das dagegen certifizierte Ringen der französischen Regierung bestätigt. Der Pariser "Temps" erklärt dazu, die französische Regierung habe ganz offiziell zwei Stellen des wirtschaftlichen Manifestes bearbeitet, nämlich diejenige Sowjetrußlands zu den Konditionen und wegen der Anlehen, die Deutschland in den neutralen Ländern zum Umlauf von Lebensmitteln und Rohmaterialien

sollte abschließen dürfen. Die französische Regierung besteht auf der Beaufsichtigung dieser Anleihe durch die Wiedergutmachungskommission. Denn wenn man neben ihr eine andere Autorität schaffe, dann vernachlässige man die berechtigten Interessen der Staaten, die ein Amt auf Entschädigung hätten.

Hierach ist also sogar der entschiedene Widerstand der französischen Regierung von der einsichtsvolleren Mehrheit des Obersten Rates zurückgewiesen worden! Dazu dürfte die Haltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen den Versailler Gewaltvertrag wesentlich mitgewirkt haben. Die berühmte "Einigkeit" der Entente erscheint von Tag zu Tag immer fragwürdiger.

Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange auch, was der Londoner Korrespondent des Pariser "Petit Journal" zu berichten weiß. Er schreibt seinem Blatte schwer bekümmert, daß die englische Politik seit einiger Zeit unter dem Einfluß von Geschäftsmännern sich auf den Standpunkt stelle, man müsse aus Rußland alles herausholen, was an Nahrungsmitteln und Rohstoffen herausgeholt werden könnte, und man müsse aus Deutschland die große Fabrik machen, in der diese Rohstoffe verarbeitet werden. Von dieser Politik befürchten französische Kreise in London verhängnisvolle Wirkungen auf die Handelsstädte Rußlands; andererseits müsse man mit der Tatsache rechnen, daß die wachsende Rohstoffnot Englands und der niedrige Sterlingkurs in Amerika England zum Aufgeben der Käufe in Amerika zwinge. Dasselbe Blatt bringt einen Berliner Bericht, der ein deutsches Abkommen mit der Sowjetregierung als unmittelbar bevorstehend erklärt. Deutschland verpflichte sich darin insbesondere zur Lieferung von Kohlen. Ferner übernehme Deutschland die Wiederherstellung des Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesens in Rußland, sowie die Organisation eines ungeheuren Stabes von Ingenieuren und Technikern zum Wiederaufbau Rußlands und zur Herbung der russischen Industrie, sowie zur Lieferung handelswichtiger Maschinen. Rußland solle Rohstoffe und Lebensmittel liefern. Eine unerledigte Streitfrage, die den Abschluß noch hinauszögere, sei die Entsendung von 30 000 Kolonisten nach Rußland. Lenin fürchte diesen neuen Vorstoß des deutschen Imperialismus, wie sich der Korrespondent ausdrückt, und zögere deshalb mit seiner Zustimmung.

Regierungsumbildung und Reichstagsneuwahlen.

Für den aus der Regierung ausscheidenden Reichsfinanzminister Erzberger ist der badische Finanzminister Dr. Wirth in Aussicht genommen. Wirth gehört dem linken Flügel des Zentrums an.

Durch die Berliner Presse gingen in den letzten Tagen Meldungen, nach denen noch weitere Veränderungen in der Reichsregierung geplant seien. So sollen mehrere parlamentarische Minister durch Fachminister ersetzt werden. U. a. wurde auch der Rücktritt des Genossen Schmidt gemeldet, der durch einen Zentrumsmann ersetzt werden sollte.

Die "Sozialistische Korrespondenz" sagt, daß der Versuch, das Reichswirtschaftsministerium durch einen Zentrumsmann zu besetzen, von der Sozialdemokratie durch Stellung der Kabinettfrage zurückgewiesen werden müsse.

Von den Rechtsparteien war fürzlich baldige Neuwahl zum Reichstag beantragt worden. Dieser Antrag hat, wie die "Vossische Zeitung" aus den Reihen der Mehrheitsparteien hört, keine Aussicht auf Annahme. Die Mehrheitsparteien würden sich voraussichtlich für Hinauschiebung der Wahlen bis zum Jahresende entschließen.

Die Mehrheitsparteien begründen die Hinauschiebung der Wahlen vor allem damit, daß zurzeit noch nicht die endgültigen Grenzen Deutschlands feststehen. Auch hat die Nationalversammlung noch eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe zu erledigen, wie das Gesetz über die Wahl des Präsidenten und das neue Reichstagswahlgesetz.

Landarbeiterstreiks in Pommern und Mecklenburg.

In den pommerschen Kreisen Demmin und Stralsund sind große Landarbeiterstreiks ausgebrochen. Die Ursache des Streiks ist die zehntägige Arbeitszeit. Die Streiks sind dazu bestimmt, in den bei der Stralsunder Regierung begonnenen Tarifverhandlungen den Arbeitserfordernissen größeren Nachdruck zu verleihen.

Wie die "R. P. M." erfahren, wird in Mecklenburg auf ungefähr 100 Gütern gestreikt. Die Frühjahrsbestellung ist bisher dadurch nicht gefährdet worden. Die Arbeiter wol-

len an Jahrestunden 2700 leisten und 120 Überschichtsstunden, während die Arbeitgeber eine Leistung von 2900 Stunden verlangen. An Lohn fordern die Arbeitnehmer 5000 Mark pro Jahr unter Abrechnung der Naturleistung, die Arbeitgeber wollen etwas über 4000 Mark bewilligen. In Rostock finden die Verhandlungen des Schlichtungsausschusses statt. Die mecklenburgische Regierung ist entschlossen, die schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, falls von einer der beiden Seiten der Schiedspruch nicht angenommen wird und weitergestreikt werden sollte.

Strafantrag im Helfferichprozeß.

Nach einem längeren Plädoyer des Staatsanwalts, das mehr eine Deckungs- als Anklagedeckung für Helfferich war, beantragte der Staatsanwalt gegen Helfferich eine Geldstrafe von 300 Mark wegen Beleidigung Erzbergers.

Der Streit um die Adriaküste.

H a g. 4. März. "Nieuwe Courant" meldet aus Washington, daß die neue Wilsonsche in der Adriaküste, deren Abwendung jeden Augenblick erwartet wird, eine Erklärung des Präsidenten enthalten soll, daß er den Abmachungen zwischen Italien und Jugoslawien, die für beide Staaten annehmbar sind, günstig gesehen ist, daß er sich jedoch weigert, die Grundsätze abzuschwächen, die am 9. Dezember in dem Vorschlag niedergelegt wurden, der die äußersten Zugeständnisse enthält, die Italien zugebilligt werden können. Itali. erklärt in einer Unterredung mit einem englischen Beobachter, Italien und Jugoslawien werden eine Lösung in der Adriaküste finden. Itali. sagte außerdem, er sei für die Beleidigung normaler Beziehungen zu Sowjetrußland unter der Bedingung, daß die Sowjetregierung nichts unternimme, was den europäischen Frieden abträgt.

Beitritt Skandinaviens zum Völkerbund.

K o p e n h a g e n, 4. März. (Mtg.) Konsolidierung und Holsth. stimmen heute dem Regierungsvorprojekt betreffend den Beitritt Dänemarks zum Völkerbund zu.

K o p e n h a g e n, 4. März. (W. D.) Schwedischen Bürgern zufolge wurden nach lebhafter Erörterung spät in der Nacht mit 152 gegen 67 Stimmen der Beitritt Schwedens zum Völkerbund beschlossen. Die Erste Kammer verhandelt heute über dieselbe Frage. Da nunmehr der Beitritt Schwedens zum Völkerbund zur Tatsache geworden ist, erwartet man den Rücktritt der Regierung jeden Tag.

Vor einem sozialdemokratischen Brüder-Söldner?

K o p e n h a g e n, 8. März. "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die Leiter der politischen Parteien waren zum König berufen, um über die Regierungskrise zu verhandeln. Man glaubt, daß die Krise erst im Laufe der nächsten Woche eine Lösung finden wird. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß ein sozialdemokratisches Ministerium mit Branting an der Spitze gebildet wird.

Öttau als selbständiger Staat.

B e r l i n, 8. März. (W. T. B.) Dem litauischen Ministerpräsidenten Gaibonauscas wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Rom eröffnet, daß England Litauen nach dem Zusammenschluß der Nationalversammlung, die jüte annehmen werde. Die Wahlen zur litauischen Nationalversammlung finden am 14. und 15. April statt; der Zusammenschluß wird amfang Mai erfolgen.

Die Türkei als Großmacht erledigt.

B o n n, 2. März. Das Deutsche Bureau erfährt, daß die Türkei in Zukunft keine Kriegsschiffe halten darf. Das letzte Abkommen des Türkischen Rates gestalte wieder die Fortsetzung des türkischen Gebietes die Bevölkerung von 80 auf 6 Millionen zu mindern. Die der Türkei genommenen Gebiete werden vielleicht zur Übernahme eines Teiles der türkischen Schulden herangezogen werden.

Die Führer der französischen Eisenbahner freigesetzt.

P a r i s, 3. März. Die wegen des Streiks bestraft und wegen Aufforderung des Militärs zum Ungehorsam verhafteten Sekretäre der Eisenbahnergewerkschaft sind am Mittwoch mittag vorläufig wieder freigesetzt worden.

Landarbeiterstreik in Polen.

M a l l a n, 4. März. Laut "Corriere della Sera" ist in allen auffahrtberechtigten Bahnhöfen der unteren Lombardien der Ausstand ausgebrochen. Man schätzt die Zahl der Unzufriedigen auf über 150 000 in über 200 Gemeinden.

Unabhängiger Schutz des Hohen- holzern-Möldes.

Um Münchow verhandelte die preußische Landesregierung über die Einigung zwischen Regierung und Krone wegen des Beauftragens der Hochbeamten. Unter den bekannten mittleren Söhnen kam auf die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Pläne zu Stelle der Unabhängigen Model Hößmann seine Partei als die einzige ehrliche Vertreterin der Hochbeamten gegen die Ansprüche der Krone hin. Er forderte aus die volle Geltung des Privilegs des Hochbeamten. Der Finanzminister versuchte Hößmanns Forderung nicht realisieren. Der Krieg glich ab. Es wolle auch, dass gerade die unabhängigen Minister dafür gesorgt haben, dass die einschließenden Einigungen nicht erfolgen konnten, die jetzt die unabhängige Partei beantragt.

Der "Bundesrat" bestätigte darum diese "unmögliche" Einigung der Unabhängigen noch näher und hörte dann am Mittwoch abends geradezu verächtlich "die die politischen Söhnen absehn der Unabhängigen aus".

Mehrere der Reichsparteien in Preußen die Machtübertragung mit den Hochbeamten vergeblich abgängig waren, standen aus und ließen die politische Linie des Reichs herau und ließen für die gegenwärtige Kriegerische Karte unter keinen Bedingungen die Verantwortung zu. Einige kurze Nachrichten des Sachsen im November 1918 in der bekanntesten Hochbeamten-Zeitung und Adels-Aufklärung geben wiederholt die Meinung der Hochbeamten, die die Kriegerische Karte unter keinen Bedingungen zu der Krieg einzugehen. Das ist völlig widerstrebend die eigene Behauptung zu lehnen.

Um von der preußischen Regierung am 21. November 1918 herausgegebenen Erlass erlaubte die Zulassungnahme der vom preußischen Obersteueramt erlaubten gebundenen Gesetzes, das aber besagt, das nicht in diesen Fällen gründende Sonderreglement des Königs oder des Königlichen Hofes werden durchdrückt nicht werden. Gegen diese Verordnung hatte Herzog Carl Friedrich als Verwaltungskönig Wilhelm II. Reaktion bei der preußischen Regierung vor. Daraufhin wurde am 19. Dezember 1918 der unabhängige Kultusminister Dr. Kolentz an das Finanzministerium den Antrag einer Überprüfung auf die Rechtmäßigkeit des Prinzipes. Dr. Kolentz beprägte diesen Entwurf unter anderem folgendermaßen:

"Es handelt sich bei der Reaktionen in der Bekanntmachung vom 21. November 1918 nicht ... um eine vorwegende Gewaltmaßregel, sondern um eine vorläufige Instruktion während fortwährender Zusammenarbeit. Es wird ferner empfohlen, dies in der Erörterung auf die Rechtmäßigkeit des Prinzipes Carl Friedrich zu beweisen und damit dem - sonst nicht unbegründet erscheinenden - Verdacht, die Reaktionnahme einen unzulässigen Eingriff in das Prinzipalgenuss des Königlichen Hauses und seiner Mitglieder enthalten, entgegenzutreten."

Das weitere bestätigt Dr. Kolentz zweifach. Da es sich nur um eine vorläufige Sicherstellung handelt, so kann nicht Dr. Kolentz die Errichtung einer Zusammenarbeitsvereinbarung bei dem Finanzministerium vor und bestätigt nicht Prinzipien damit, das kann ich bei der Zusammenarbeit weitschiff und in erster Reihe um Rechtstragen handeln".

Die Erfahrungsergebnisse zwischen "Reichsregierung" hat Herr Dr. Kolentz leicht legen und das Wort Rechtsfrage nicht unterscheiden lassen.

Im Reichstag steht der Dr. Kolentz kaum darüber es zu.

Es besteht hier bei der Reaktion nur um eine vorläufige Sicherungsmaßregel zum Zwecke der Zusammenarbeit zwischen dem preußischen Staat einerseits und dem preußischen Abgeordneten andererseits über die im Bereich des preußischen Kabinettsekretärs und seiner Mitarbeiter befindlichen Dienststellen nach ihrer Eigenschaft als Staatsagent oder als Prinzipial. Diese Reaktion ist kein unzulässiger Eingriff in das Prinzipalgenuss."

Offiziell schreibt Kolentz, dass das Finanzministerium während Voraussetzung darüber erlassen werde, die geeignet sind, die kriegerische Entwicklungsgesetze des Kabinettsekretärs und seiner Mitglieder auf den erforderlichen Grundlagen sicher und beständig zu verfügen, Erhaltung von Zahlungen und Leistungen zu verhindern."

Kolentz schreibt Kolentz, dass der preußische Staat das Recht erlangt habe, dass der unabhängige Dr. Kolentz sich bei seinen Rollen im Reichstag für eine Tätigkeit der Beauftragung der Krone zu schützen im Sinne einer "fortwährenden Sicherstellung" eines Betriebes aufgrund Kolentz' das zu wenig an Erziehung. Dass er die Einigung einer Zusammensetzung seines Kabinettsekretärs und schließlich auf dem Kabinettsekretär und seinem Mitarbeiter zu verhindern, Erhaltung von Zahlungen und Leistungen zu verhindern."

Kolentz schreibt Kolentz, dass der unabhängige Dr. Kolentz sich bei seinen Rollen im Reichstag für eine Tätigkeit der Beauftragung der Krone zu schützen im Sinne einer "fortwährenden Sicherstellung" eines Betriebes aufgrund Kolentz' das zu wenig an Erziehung. Dass er die Einigung einer Zusammensetzung seines Kabinettsekretärs und schließlich auf dem Kabinettsekretär und seinem Mitarbeiter zu verhindern, Erhaltung von Zahlungen und Leistungen zu verhindern."

Kolentz schreibt Kolentz, dass der unabhängige Dr. Kolentz sich bei seinen Rollen im Reichstag für eine Tätigkeit der Beauftragung der Krone zu schützen im Sinne einer "fortwährenden Sicherstellung" eines Betriebes aufgrund Kolentz' das zu wenig an Erziehung. Dass er die Einigung einer Zusammensetzung seines Kabinettsekretärs und schließlich auf dem Kabinettsekretär und seinem Mitarbeiter zu verhindern, Erhaltung von Zahlungen und Leistungen zu verhindern."

Kolentz schreibt Kolentz, dass der unabhängige Dr. Kolentz sich bei seinen Rollen im Reichstag für eine Tätigkeit der Beauftragung der Krone zu schützen im Sinne einer "fortwährenden Sicherstellung" eines Betriebes aufgrund Kolentz' das zu wenig an Erziehung. Dass er die Einigung einer Zusammensetzung seines Kabinettsekretärs und schließlich auf dem Kabinettsekretär und seinem Mitarbeiter zu verhindern, Erhaltung von Zahlungen und Leistungen zu verhindern."

Kolentz schreibt Kolentz, dass der unabhängige Dr. Kolentz einen "Gang nach Strafburg", Selbstverständlich nicht nach dem deutschen Strafburg, sondern zu dem französischen Strafburg der Sozialdemokratie, der dort gemeinsam mit "Kolentz" sind - nach dem "Kolentz" - die französischen Sozialisten über den Verdacht erhoben, dass sie aus dem französischen Strafburg noch Strafburg gehen müssen.

Kolentz schreibt Kolentz, dass der unabhängige Dr. Kolentz einen "Gang nach Strafburg", Selbstverständlich nicht nach dem deutschen Strafburg, sondern zu dem französischen Strafburg der Sozialdemokratie, der dort gemeinsam mit "Kolentz" sind - nach dem "Kolentz" - die französischen Sozialisten über den Verdacht erhoben, dass sie aus dem französischen Strafburg noch Strafburg gehen müssen.

Wissen sei. Warum soll die französische Sozialdemokratie also gerade dort, wo noch der Belagerungskrieg herrscht? Nur nur, um dagegen zu protestieren? Die deutschen Arbeiter werden schon verstehen, warum die angeblichen Verbündeten der Freiheit gegen gerade ins Elsass gegangen sind.

In einem vorliegenden Nachruf auf Erzberger steht man in derselben Nummer der "Freiheit", dass dieser Zentrumsmann mit Entschiedenheit die Republik verteidigte und außerdem eine Kriegerische Politik trieb die nicht daran zu unterscheiden, das Verteidigungsniveau der Beschuldigten recht darin anzusehen". Recht darf Gleiter haben wie in der "Freiheit" nur gelesen, dass die ganze Finanzpolitik der Republik auf Schamming der Reichs- und Reichsleitung der Armen hinauslief. Jetzt auf einmal wird zugestanden, dass die Kapitalistischen Parteien die Bevölkerung nicht durch angelaufen haben. Dummert nicht auch beiden unabhängigen Arbeitern die Einsicht, wie man sie irreführt und beläßt?"

Oberschlesiens Mineralreichthum.

Oberschlesien wird von den Ententeentruppen bis zur Abstimmung befreit gehalten. Unmittelbar der anderen politischen Sorgen darf nicht verlässt werden, mit allen Mitteln auf ein Mindestmautabkommen zu unsrer Münzen hinzuarbeiten.

Die wichtigste die Bedeutung Oberschlesiens für das Reich wird leider immer noch unterschätzt. Seine Bodenschätze sind für das Reichsstaaten des Reiches unentbehrlich. An Steinbrüchen werden im ganzen Reich vor dem Kriege etwa 150 Millionen Tonnen abgebaut. Davon in Oberschlesien sind 20 Millionen ein Viertel. Von den 150 Millionen Tonnen verlorenen ist die im "Hultschiner Landen" gelegene Grube des Wittichen Bergbau-Gefechtsfeldes im Wittichen (Wittichen) mit etwa 1,5 Millionen Tonnen Jahresförderung bereits endgültig an Eisenen verloren. Heute gibt es in Oberschlesien 22 Randschleiferwerke mit einer Jahresförderung von etwa 100 Millionen Tonnen Eisenerz. Auch die Förderung von fast 1000 Tonnen Bleierz - berühmt ist die der Bergwerke, betreut durch den östlichen Erben der Bergwerke bei Beuthen (Oberschlesien) - ist recht beträchtlich. Die jährliche Förderung von 6000 Tonnen Schwefelerz und 300 Tonnen Schwerspat ist zwar erheblich, spielt aber während des Krieges bei der Errichtung ausländischer Industrien eine Rolle. Die in Oberschlesien geförderten Eisenerze sind 10 Millionen Tonnen jährlich reichen allerdinss für die oberste Städte Ostens nicht im entferntesten aus und sind - wie sie zu ihrer Förderung herangezogenen Erde aus dem Erzgebirge erzielen. Eisenerz von Demitz - nur im Bereich mit schwedischer Erde verhindert die auf dem Wasserweg über Stein bis Cottbus-Oberschlesien befördert werden.

Dies aber nicht in der oberste Städte Erde schlimmster, ist unzureichend. Denn nach in der Auskommernberg entdeckten Bergwerken und den Frühzeitigen Steinbrüchen und den ersten den Frühzeitigen und den späteren neuzeitlichen beginnenden 1914-1918-Kriegszeit nicht erachtet. Darum sollte kein Erz selbst werden, um Oberschlesien dem Wasserweg zu erhalten.

Kapitalistische Vaterlandsliste.

Zus einer Anfrage des Abg. Hartmann (Berlin) ist folgender Entcheid von allgemeinem Interesse:

Die unzureichende Kohlenförderung ist neben einer Reihe anderer Ursachen auch auf den Mangel an Förderwaren zurückzuführen. Von den 3-Brennerverwaltungen sind größere Befestigungen benötigter Wagen erfolgt, die aber nicht ausreichen können, weil es bei heftigem an die gelegenen Breden fehlt. In bergbaulichen Kreisen wird erwartet, dass die Walzwerke diese Breden fast ausnahmslos an das Umland zu ganz bedeutend höheren Preisen verkaufen, wie sie im Oland üblich sind.

Also für die Rüstungsproduktion der Walzwerke müssen unzählige Preise. Doch die harten Schleierzone gönnen uns auch etwas: sie geben das Geld für die Plakate, welche die "Rauheit" der Bergarbeiter als Quelle alles Nebels darstellen!

Die mißhandelte Feststellungskommission.

Eine falsche Freiheit.

Am 21. Dezember kam vor dem Schwurgericht zu Landsberg a. d. R. ein mit großer Spannung erwarteter Prozeß, nämlich ein Nebenfall auf die Feststellungskommission im Falle der "fortwährenden Sicherstellung" eines Betriebes aufgrund Kolentz' das zu wenig an Erziehung. Der Zeuge stand ist kurz folgender:

Am 1. November 1918 wurde die Feststellungskommission häufig von Geheimdienstleuten in Berlin benachrichtigt. Der Krieg war ebenso gefüllt, eine Befreiung von Düsseldorf aber beharrte, die Gemeindesiebzehn von Köln habe ihn abgetötet. Die Kommission begab sich hierzu und forderte den Gemeindesiebzehn auf, sie zu bestätigen. Dieser kam jedoch nicht mit, sondern schied auf eine zweite Auflösung keine Tochter mit. Am Brüder wurde das Werk eines gefährdeten Schweins nebst 7 Stück Butter beim Gemeindesiebzehn übergeben.

Als die Feststellungskommission zwei Tage später Feststellungen vornehmen wollte, wurde sie im Falle mit Schätzungen erlangen. Als sie wieder unverrichteter Dinge abfahren wollte, wurde sie auf dem Platz plötzlich mit Schüssen erschossen und brüllend entflohen. Auf einer Straße entdeckt, bei der Blut ergriff, wurde mehrere Male geschossen, einem anderen Mitglied der Kommission fanden 700 DM aus der Tasche abhanden.

Der Gericht wurden alle die Bergänge von Zeugen unter 10 bestätigt. Trotzdem fanden die Geschworenen zu einem freisprechenden Urteil.

Obwohl unbegreiflich wie das freisprechende Urteil ist die Sache der Beobachtung, in deren Auftrag die Feststellungskommission arbeitet. Es kann nicht gerade zur Hebung der Kritik der Kritik beitragen, wenn sich allmählich im Krieg die Hebung der Kritik beitragen, dass man ihre Anstrengungen nicht nur nicht befürchtet, sondern ihre Verträge für zwecklos erklären und als schamlos erachten. Dazu darf es in dingend erachtet, dass dieser Kritik der Beobachtung der Beobachtung ein Ende gemacht wird.

Beripäte Abrechnung.

Durch Weißes Beratung werden die ehemaligen Rollenberatern, Beamtenstellenberater, Mitglieder der Rollenberatung, Richter und Richterinnen und alle jüngsten Beratern des höheren Justiz. Sie sind Rechtsberater und Rechtsberater.

irgendwelcher Art, z. B. Kontinentalschiffe, Selbstbewirtschaftungsmodelle, Kinotheater, Buchhandlungsbücher, Schauspieler und Schauspielerinnen (Was sind das für welche? Red.) usw. hinter sich haben, öffentlich aufgespart, diese Gelder ohne Rücksicht auf ihre Herkunft blieben vier Wochen nach Erscheinen der Aussicht zur Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung in jedem unbegründeten Falle der Fristüberschreitung mit den etwa vorhandenen, abgeschlossenen Büchern, Belegen, Akten usw. an ihre ehemalige Truppensasse oder, wenn diese nicht mehr vorhanden oder ihre Adresse nicht mehr bekannt ist, an die nächste Heeresstelle unter gleichzeitiger Anzeige an die für diese Rolle zuständige Antendentur zur Vereinnahmung bei den Reichsministern abzuliefern. Zweifelhafte Eigenumsverhältnisse an diesen Geldern werden siedlich besonders erklärt werden. Einige berechtigte Oogenansprüche der abliefernden oder sonst beteiligten Personen gegen den Fristus werden durch die Ablieferung nicht berührt; sie werden stets einer nach Möglichkeit beschleunigten und sorgfältigen Erledigung zugeführt.

Gleichzeitig wird daraus hingewiesen, dass es im Reichsinteresse unbedingt geboten ist, die noch rückständigen Abrechnungen aus der Kriegszeit nunmehr mit aller Beschleunigung zu Ende zu führen. Die rückständigen Rechnungslegungen werden öffentlich aufgespart, die Rechnungslegung unverzüglich und unbedingt sorgfältiger Arbeit mit größter Beschleunigung zu vollenden. Als zuerst Frist für die Rechnungslegung wird der 20. März 1920 bezeichnet. Verlängerung dieser Frist kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen durch die zuständige Antendentur bewilligt werden.

Im Falle der Unmöglichkeit der Rechnungslegung (etwa infolge Todestalls oder schwerer Krankheit der zur Rechnungslegung Verpflichteten) ist das gesamte Abrechnungsmaterial nebst Kasenbeständen usw. sogleich an die nächste militärische Rolle zu übergeben.

Es wird die weitesten Kreise des Volkes sehr sonderbar ermutigen, dass die Abrechnungen aus der Kriegszeit immer noch nicht erledigt sind und dass diese Kasenverwalter öffentlich bemüht werden müssen. Hat man denn sogar ihre Adressen verloren?

Zur Steuerung des Wohnungs- elendes.

Im Verlag von Dusse u. Meyer erschien in diesen Tagen unter dem Titel „Kommunalpolitische Probleme“ ein Buch des preußischen Ministerpräsidenten. Es gibt die Vorlesungen, die Gustav Hirsch an der Berliner Universität hielt wieder. Der Verfasser geht von dem Wort des großen Reformators n. Stein aus: „Zutrauen veredelt den Menschen, entzieht Normundheit hindert sein Reisen“. Hirsch bekennt sich zu dem Werk des Freiherrn n. Stein und ist der Überzeugung, dass den Gemeinden wie vor hundert Jahren so auch jetzt eine große Aufgabe beim Wiederaufbau zufällt. Um diese Aufgabe zu ermöglichen, ist es notwendig, den Kommunen in Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung die Stellung einzuräumen, auf die sie längst Anspruch haben und die ihnen eine falsche Politik der letzten Jahrzehnte vorerhalten hat. In diesem Sinne gibt Hirsch die Richtlinien für die Fortführung des Steinischen Reformprogramms an. Wir geben im Nachstehenden aus dem Kapitel „Kommunale Wohnungspolitik“ einen Auszug wieder. Hirsch sagt:

„Für Steuerung des Wohnungselements bedarf es, wenn wir von den Maßnahmen während des Krieges und der Übergangszeit absieben, des Hand-in-Hand-arbeitens von Reich, Staat und Gemeinden; sie alle sind gleichmäßig an der Herbeiführung geordneter Zustände interessiert. Ist doch die Wohnungsförderung von hoher Bedeutung für das leibliche und fiktive Wohl der Bevölkerung, zumal der heranwachsenden Jugend, deren geistig und körperlich gesunder Entwicklung tünlichst noch erhöhte Sorgfalt zu widmen sein wird. In der Tat wird derjenige, dem es ernst ist mit der gesundheitlichen Hebung der Bevölkerung, der die Notwendigkeit erkannt hat, doch nach dem Kriege erst recht eine gesundheitsförderungspolitik getrieben werden muss, bei der Wohnungsförderung die Hebel ansetzen müssen. Es gilt nicht nur, die Wohnungswirtschaft zu verbessern und dem Mietskasernentum zu Leibe zu gehen, sondern vor allem eine ausreichende Zahl gefunder und preiswerter Kleinhäuser zu schaffen. Ein wie enger Zusammenhang zwischen Abnahme der Geburtshäufigkeit und Ausnahme der Sterblichkeit auf der einen, den Mihlständen im Gebiete des Wohnungswesens auf der anderen Seite besteht, das erhebt aus einer Eingabe des Groß-Berliner Vereins für Kleinhäuserwesen an den preußischen Landwirtschaftsminister, die davon ausgeht, dass der Staat der städtischen und landwirtschaftlichen Unterstüzung der Volkswirtschaft und Kraftrichtung, die sich gerade in Berlin unter der Maske des höheren Wachstums vollzieht, bislang eine allzugehrige Bedeutung geschenkt habe. Wohin es gekommen ist, erfasst man daraus, dass in Berlin der vierte Teil der Kinderlosigkeit ist und dass die Zahl der Geburten einen ständigen Rückgang aufweist. Haben doch in den Jahren 1890 bis 1910 die Erstgeburten in der Reichshauptstadt abgenommen um 20 Prozent, die Zweitgeburten um 42 Prozent, die Drittgeburten um 63 Prozent und die Viert- und folgenden Geburten sogar um 70 Prozent und stiegen von 10 000 Einwohnern am Tuberkuolos 20 Prozent, während die Zahl der Todesfälle am Tuberkuolos in der Provinz Brandenburg sich nur auf 18,4 Prozent in Ostpreußen auf 11,9 Prozent besserte. Gewiss wird man dieses ungünstige Verhältnis nicht auf die Wohnungszustände allein zurückführen können, es spielen hierbei auch eine Reihe anderer Momente mit, aber wenn man weiter in Betracht zieht, dass im Jahre 1913 in Berlin bei einer Bevölkerungsziffer von 77,5 Prozent Bewohner auf ein Grundstück 42 Prozent Militärliegglide entsprachen, in Düsseldorf bei einer Bevölkerungsziffer von 20,7 Prozent dagegen 65,8 Prozent, so wird man an diesen Zahlen den Einfluss des großstädtischen Mietskasernentwesens ermessen können.

Woraus es für den Augenblick entsteht, ist, wenn wir die sogenannten kleinen Mittel unerlässlich lassen, die Städte des Bürgerschafts des Kapitals zum städtischen Haus- und Grundbesitz, die Flüssigmachung von Mitteln für den Wohnungsbau und die Förderung des Wohnungsbau, in erster Linie des Kleinhäuserbaus. Den Weg dazu weiß das Preußische Schäfungsamtsgesetz, das nach dem Vorbild von Hessen, Baden und Württemberg die Kleinhäuser in Schäfungs- und Beteiligungsgesellschaften bilden will und das Geleit zur Förderung der Städte, das in seiner Tendenz auf die Ableitung von Maßnahmen hinausläuft, die geeignet sind, den städtischen Grundbesitz allmählich zu festigen und einer Befriedung der Bevölkerung für die unvermeidlichen Schwellenstadten vorzubereiten.“

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 55

Freitag, den 5. März 1920

11. Jahrgang

Danziger Nachrichten.

Der Frühling stürmte

in den letzten Tagen in strohem Jugendmut durch die alten Gassen unserer neuen „Freien Stadt“ Danzig. Er probte seine junge Kraft an den Menschen, von denen wollerharte Beharrlichkeit auf das künstlich erzwungene internationale Treiben in diesem durch Jahrhunderte bewährten Vorposten deutscher Kultur- und Pionierarbeit niederschlägt. Gar arg rumorte der Frühlingssturm in der Breitgasse, als sei auch er ergrimmt über die nationale Charakterlosigkeit des revolutionär gemauerten, jüngst noch aldeutschen, allerunterkünftigen Hosblattes seiner englischen Majestät Sir Reginald Tower. Böse spießte der ungehörige Sturmgeselle den Menschen mit, die aus Brüden und freien Plänen so unerbittlich geprägt wurden, daß sie sich seiner launen erwehren wollten. Vielleicht wollte er sie daran mahnen, sich gerade wegen der Not der Zeit nach dem Zusammenbruch endlich wieder ihrer eigenen Frühlingsstärke Kraft für den Wiederaufbau zu erinnern. Wer wäre dazu auch berechtigter als der Frühling, der allzeit minder die eisigen Fesseln des Winters strengt und auch über Trümmern und Ruinen grünendes Leben schafft. Die Sonne lächelt freundlich wärrend zu dem wilden Treiben des übermüdeten Sturmgesellen. Und spiegelte der Vollmond sich traurisch in den Wellen der Lagunen des Niederrheins . . . Der Frühling ruht mit Brauen, Rülsten auch wir uns frohgemut und unverzagt, mit Kraft und Selbstvertrauen zur Arbeit für eine bessere und schone Zukunft.

Polnischer Terror in Dirschau.

Die polnische Militärdiktatur herrscht vor allem in Dirschau mit unerbittlicher Strenge. In der Stadt bestehen starke Sympathien für den Anschluß an den Freistaat Danzig. Es wird sogar behauptet, daß Dirschau deshalb von den polnischen Truppen mehrere Tage vor der Vereinbarung überraschend besetzt wurde, um die Angliederung der Stadt an den Freistaat zu hinterstreben. Auch jetzt geben die polnischen Behörden gegen alle Personen mit rücksichtsloser Strenge vor, die den Wunsch der Angliederung nach Danzig irgendwie äußern. Dieser freiheitliche Eifer hat sich noch gesteigert, nachdem Oberkommissar Tower erklärt hat, daß er die Wünsche um den Anschluß von Dirschau und Hela befürwortend nach Paris weitergegeben hat. Gleich darauf veröffentlichte der militärische polnische Oberbefehlshaber in der deutschen „Dirschauer Zeitung“ vom 2. März folgende gehässige Bekanntmachung:

Bekanntmachung.

Von gewissen Personen werden Nachrichten verbreitet, als ob Dirschau der Freistaat Danzig angegliedert werden sollte. Ich gebe hiermit bekannt, daß die Stadt Dirschau, welche sich im vorübergehenden Besitz des deutschen Reiches befand, auf Grund des Friedensvertrages der „Rozjasiejsza Rzeczypospolita Polska“ für immer zurückgegeben worden ist.

Wer sich in Zukunft der Beuteleiung obiger Nachrichten schuldig macht, wird wegen Verbreitung falscher und bewußt lügender Nachrichten zur Verantwortung gezogen werden.

Tczew, datz 1. marca 1920 c.

Polonak.

Kapitan i wojskowy komendant miasta : polonak.

Das ist die wahre Freiheit des weißen Adlers, die sich über preußische Rückständigkeit so unendlich erhaben dünkt. Besonders entrüstet wendeten sich die Polen stets — und zwar mit vollem Recht auch nach unserer Überzeugung — gegen die nationale Unterdrückung. Kaum waren sie aber in Dirschau, einer zweifellos überwiegend deutschen Stadt, eingerückt, als auch schon das Tragen deutscher Abzeichen

durchweg verboten wurde! Erst auf den Protest der deutschen Beamten, die sich schon am ersten Tage der polnischen Herrlichkeit durch ihren tapferen Proteststreit erwehren mußten, wurde das Verbot durch folgende Bekanntmachung in der „Dirschauer Zeitung“ am 3. März eingeschränkt:

Erläuterung.

Ich erkläre hiermit, daß das Verbot des Tragens deutscher Abzeichen, veröffentlicht in der „Dirschauer Zeitung“ Nr. 41, nicht diejenigen deutschen Beamten betrifft, welche nur vorläufig im polnischen Dienste verbleiben.

Dirschau den 2. März 1920.

Polonak, Kommandant

Wird hiermit veröffentlicht.

Dirschau, den 2. März 1920.

Der Magistrat.

Ortholak.

Diese amtlichen Dokumente der nationalen Freiheit, wie sie von Polen verstanden wird, sollen unsere Genossen in den Abstimmungsbezirken vor allem beachten. Mit ihrer Hilfe arbeiten sie am wirksamsten für die Erhaltung von Deutschlands wirtschaftlicher Freiheit.

Tower für den Forstschuh.

Danzigs neuer Oberkommissar hat am Sonnabend folgende Verordnung zum Schutz der Forsten gegen Holzdiebstahl erlassen:

Verordnung betreffend Errichtung von Forstschutzpatrouillen.

Um den ständig zunehmenden Holzdiebstählen und der Waldverwüstung zu begegnen, durch die die Forsten im Gebiet des Freistaates mit Vernichtung bedroht werden, ordne ich folgendes an:

S. 1. Zur Unterstützung der Forstschutzbeamten werden Patrouillen bereitgestellt. Die dazu gehörenden Personen sind an einer im Dienst ständig zu tragenden Amtsbinde kenntlich und müssen mit einem vom Kommando der Einwohnerwehr Danzig ausgestellten Schriftstück mit namenlichem Ausweise versehen sein.

S. 2. Ihnen steht das Recht zum Waffengebrauch nach Maßgabe der für die staatlichen preußischen Forstbeamten geltenden Vorschriften zu.

S. 3. Diese Verordnung tritt mit ihrer Maßgeblichkeit in Kraft.

Danzig, den 28. Februar 1920.

Der Oberkommissar.

Den Schutz unserer Forsten und Wälder muß jeder Polizist und Naturfreund gebieterisch fordern. Es schneidet einen ins Herz, wenn man die Verwüstungen in den schönen Teilen des Oliverwaldes sieht. Doch ist dagegen mit Strafandrohung allein nicht wirksam anzukämpfen. Die harte Not bricht Eßen. Deshalb müßte Tower seinen großen Einfluß vor allem nach der Richtung gelenken, daß unsere Bevölkerung genügend und nicht zu teure Brennstoffe erhält. Kohle fehlt uns dringend nötig sowohl für Haushalt wie für die Zwecke der Industrie. Will der Oberkommissar also wirklich unserer notleidenden Bevölkerung wie unseren Wäldern und Forsten helfen, dann soll er sich nicht mit diesem papieren Eifer begnügen, sondern für die notwendige Schule sorgen.

Polnische Hausagrarversammlung.

Auf welche Weise sich die reichen Polen trob der alten Wohnungszensore ganz nach Geschmack eine Wohnung im Freistaat Danzig beschaffen wollen, zeigt folgender Fall:

Ein reicher Pole aus Russland kaufte vor einigen Tagen im Herren Langfuhr ein Wohnhaus für einen sehr hohen Preis. Dieses Haus hat 9 Wohnungen von je drei Zimmern, die durchweg bewohnt sind. Nachdem der Kauf zustande kam, begab sich sofort der neue Hausbesitzer persönlich zu seinen Mietern und erklärte ihnen, daß er demnächst im Hause mehrere Wohnungen umbauen werde, um für sich eine 6- bis 8-Zimmerwohnung einzurichten.

Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig August Gruber
59) (Fortsetzung)

„Du tuft ja gleich, als würdest du es verschäumen, du paßt nichts ab, du schaust gleich aus, als möchtest du die Stirnadern stricken, und wenn du endlich obenauf bist, kannst du dem andern gar nichts mehr tun, mußt selbst gleich absloffen und verdächtig dir die ganze Freude. So ist es auch beim Trinken, du hältst keine Zeit ein von Trunk zu Trunk, bei dir muß es wie auf der Eggerspost gehen, und hast du dir eine Liebschaft in den Kopf gesetzt, da weißt du dich gar nicht mehr aus vor Leidenschaftlichkeit und Lebereile. Ich sage dir, das taugt eben alles nichts, du schaust auch gar nicht gefund dabei aus, mit geschähe leid um dich, aber glaube mir, wenn du es so forttriebst, so machst du es nimmer lang mit!“

„Das und lang? Ich möchte selber nicht.“ lagte der Müllersohn. „Meinst du, ich häng an der Welt! Ich spuck auf sie. Einmal hätte ich mir sie gefallen lassen, wie sie da eingetrichtet ist für die ordentlichen Leute, aber wie ich mich ausgedacht haben, da war die Lüft zu, ich hab mich dagegen aufgedaut, daß ich mir die Seele ausgerenkt hab, und die richtet mir kein Doktor auf der Welt wieder zurück. Und wenn ich denk, wer und was sich dagegen gekundet hat, daß ich wohl hab absloffen müssen, da verdiest ich es nicht. Ich verwinde es nicht!“ — Er preßte die Faulen zusammen, daß die Spitze seines Peitschenrohrs zerplatzte. — Kohlenbrenner-Jadot, du sagst, ich gebärde mich wie ein wildes Vieh, hast recht, was ich tue, ich tue es in Grimme und Wütigkeit. Ich habe eine verschrobene Welt in mir und niemand kann seine ehrliche, gerade, und verderb und verkrümmt sie ihm, wo ich kann. Schau, ich weiß, selbst deinem Treiben macht einmal die Zeit ein Ende und du wirst dich langsam zur Stich geben, und die andern da, die haben sich aus und schicken sich dann gerne in ein ehr'liches Leben auf dem Altershof. So aber ist es nicht bei mir, ich kann nicht zur Stich und für mich ist nichts mehr da, in was ich mich hinein-schiden könnte!“

„Und los dir gleich noch eins sagen,“ fiel ihm der Kohlenbrenner Jadot in die Rede. „Deine Ausreden tragen auch nichts, du hast dir einmal inwendig vorgenommen, du willst einen ganz besonderen Bumper in der Welt abheben und willst ihn als alle andern, darum redest du so daher. Man weiß ja doch, warum du auf einmal anders geworden bist, als du früher gewesen warst; um eine Zeit ist es halt hergegangen, die du nicht hast haben

sollen, nun so was mag einen schon rechtshassen örgern, aber für so einen Schwächling halt ich dich nicht, mein lieber Flori, daß dich das ganz aus dem Häusel bringt und dir die Welt verleidet!“

Der unternehmende Junge von vorhin schrie dazwischen: „Und die Welt war schon schön, mußte man nur, was man daraus anfangen sollt.“ Da diese nachdenkliche Neuerung weber dem Müllersohne noch dem Kohlenbrenner zu Gunst oder Ungunst geredet war, so pafsierte sie unangefochten; der Bursche blieb stolz um sich, denn er hatte mitgesprochen.

Florian, der den Kohlenbrenner eine Weile mit großen Augen angesehen, lächle jetzt höhnisch auf. „Ich glaub' gar, du traust mir nur darum nicht zu, daß mir anders zu Nutzen könnte als euch, weil du nicht genau zuschaffen willst, du warst ja vor mir der ganz besondere Lump vom Ort, und dich franks wohl, daß du jetzt nicht wie früher das große Wort führen sollst?“

„Das ist Unfinn geredet“, brummte der alte Angeklagte.

„Kein größerer, als wie du vorhin vorgebracht hast. Um eine Zeit ist es hergegangen, meinst du? Allein um eine Zeit!“ Da bei war eine, das ist sicher und ihr alle wißt davon. — Redet mir nur keiner ein Wort darüber, nehm' keiner den Namen ins Maul, ihr wißt, daß macht mich wiedi! Nun, meine ich doch, ihr kennt mich als einen, den man schon mit guten Händen eine Weile drücken kann, ehe er ausschreit; ihr mögt euch denken, blaue Flecke hätte es wohl gegeben, — und die wären halt ja geblieben für alle Zebedi — aber wenn ihr merkt, daß es nicht gegessen hat, das es mich abseit geworfen hat von allen hergebrachten Art und Weise, so könnt ihr doch von selber auf den Glauben kommen, daß es um etwas mehr hergegangen ist, als um eine Zeit, die ich nicht hab haben sollen! Um was mehr, das kann ich nicht aussagen, das muß ich bei mir behalten. Darauf möchte mir vielleicht einer von euch noch sagen: gut so was argues kommt es nicht gewesen sein, denn die mitbetroffene Zeit hat ihrer Teil gewiß auf's Schön genommen. Wohl, aber ein Web ist da wie von Lehm und der Stein wie von Stein, und worunter sie noch zur Seite weichen kann, kostet es zerbrechlich er. Und wenn eben das Echtholz so hinlegt wie einen fiebenden Kronen, da kommt es auch darauf an, was für ein Tisch in der Haupapotheke zur Hand ist, ob gut ehrlicher Stiel oder schlecht über Beispiel. Und geh' ich an dem Schindalsbieder darauf, was kümmert's! Mich am allerbesten!“ Er stiech mit der flachen Hand über den Tisch. — „Es wäre gerade sein Glück gewesen, daß ich euch all das zu Gehör rede, es ist nur geschehen, daß mit jeder Weise, ich habe mein Ziel erreicht und es braucht bei mir

auch beabsichtigt er, außerdem noch seine Verwandten in dieses Hause unterzubringen. Bisher hätte er in Russland gewohnt. Dort wie in Polen waren aber die Verhältnisse der Menschen und epidemischen Seuchen wegen für unabsehbare Zeit nichts weniger als schön. Und da habe er sich entschlossen, nach dem Freistaat überzusiedeln. Zurzeit wäre wohl seine Wohnung frei, aber er hofft doch, daß mehrere Mieter noch vor Ablauf der Kündigungzeit die Wohnung räumen, da wohl in erster Linie ihm als Hausbesitzer ein Anspruch auf eine größere Wohnung im Hause zusteht. Er wäre auch bereit, die durch den Umgang entstehenden Kosten selbst zu tragen. Sollte sich hierzu niemand der Mieter freiwillig bereit finden, dann werde er versuchen auf dem Klagerewege oder durch den Oberkommissar Tower sein Ziel zu erreichen.

Also dieser menschenfreudliche Pole will als neu zugezogener Mieter mehrere Familien, die ebenfalls hier heimatet sind, fürzehand an die Luft setzen, um seine Familie und Verwandten unterzubringen.

Wir dürfen wohl von unserer Behörde erwarten, daß sie unter den heutigen Zeitverhältnissen ein derartiges Treiben scharf verurteilt und nötigenfalls geeignete Maßnahmen treffen wird, um die Mieter genügend schützen zu können.

Da dieser Fall keineswegs vereinzelt dastehen soll, wäre es im Interesse der Allgemeinheit und zur Verhüting vieler Mieter wünschenswert, wenn die zuständige Stelle hierzu öffentlich Erklärung nehmen sollte.

Heimkehr Danziger Kriegsgefangener. Von den in französischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen sind bis heute circa 450 aus dem Stadtteil Danzig zurückgekehrt, so daß in den nächsten Tagen noch circa 300 heimkehren aus dem Stadtteil zurückzugehören sind. Die Mehrzahl der Kriegsgefangenen, die für den Stadtteil Danzig in Frage kommen, treffen regelmäßig mittags mit dem Zug von Königsberg-Marienburg kommend, circa 12.20 Uhr hier ein. Auch sind bereits von dem ersten Transport aus Japan und zwar Angehörige unserer ehemaliger Kämpfer aus Tsigtau hier eingetroffen. Für alle, die seit dem 1. Januar 1920 wie auch schon vor längerer Zeit heimgekehrt sind am 14. März 1920, nachmittags 2 Uhr, eine Theatervorstellung im Stadttheater statt und möchten wir nicht versiehen, hierauf hinzuweisen. Billete sind in der Geschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehrsstelle und Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen, Hundegasse 90, 22r., in den Nachmittagsstunden in der Zeit von 8 bis 6 Uhr in Empfang zu nehmen. Dasselbe findet jetzt auch an Angehörige der Reichsvereinigung ein Verlauf von neuen Arbeitsbeschäftigten statt und dürfte dieses den Heimgekehrten eine willkommene Gelegenheit bieten, sich bei dem Mangel an Bekleidungsfüllen dort etwas zu erwerben.

Zwecks Errichtung einer Einwohnerwehr für Gangfuhr, Reutewitz und Zigenenberg, Zusammenkunft am Sonnabend, den 6. März 1920, nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Kommandums. Es scheinen aller waffenfähigen Männer und sonstiger Interessenten geboten.

Kammerjäger Hermann Jadotowit, der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper, bringt am Sonntag in seinem Konzert in der Sporthalle Arien aus „Loisa“, „Stradella“, ferner eine Luse von Niemand. Es dürfte dies vorläufig das letzte mal sein, daß wir Herrn Jadotowit hier in Danzig als Gast begrüßen dürfen, da der hervorragende Pianist in Kürze nach Amerika geht. Karten sind noch in der Buchhandlung von Boenig, Kohlenmarkt, zu haben.

Aus den Gerichtssälen.

Halsige Fahrläste bemüht. Der Eisenbahnbetriebschaffner Radil in Danzig beißt 2 Eisenbahnhaftraten 2. Klasse Königs-Danzig, die ihm von einem Reisenden abgesetzt wurden, für sich zurück und benutzt sie im Juß zu einer Fahrt nach Königs und zurück.

„Halsige Fahrläste bemüht. Der Eisenbahnbetriebschaffner Radil in Danzig beißt 2 Eisenbahnhaftraten 2. Klasse Königs-Danzig, die ihm von einem Reisenden abgesetzt wurden, für sich zurück und benutzt sie im Juß zu einer Fahrt nach Amerika geht. Karten sind noch in der Buchhandlung von Boenig, Kohlenmarkt, zu haben.“

Was können die mitreden, die von nichts auch wissen,“ meinte der Kohlenbrenner. „Willst wirklich an was heran, wohin neugier noch jeder seine Hände fern gehalten hat?“

„Mächt ich es sonst sagen! Ich meine nur, wir haben es da herum in der Gegend an seinem Ursprung lassen lassen und dir wird nicht leicht was Neues befallen.“

„Dort ist es nicht ein wenig aus dem Wege liegen?“ fragte lachend der Kohlenbrenner.

„Wenn es was rechtes ist,“ sagte Florian, „so geh ich drei Tage weit danach.“

„Bist in einem dort, wo ich meine. Weißt du Birkenhof?“

„Dort liegt;“ Florian wies in die Gegend, in der Richtung lag ein hohes Gebirge in verschwimmendem Blau.

„Hast nie etwas gehört vom Leutenberger Wohn dort?“

„Nein.“

Nimmt mich nicht vor! Wie er in dem *Weltkrieg* ... da war die ganze Gegend voll von ihr, dann war es alles wieder eingehauen, nur er nicht, er freilich nicht, er ist hässlich mutter geblieben bis auf den heutigen Tag. Das ist aber daher gekommen, anfangs hat man geglaubt, er wird doch einmal seinen Meister finden, der ist aber ausgeblieben, sauber geschlagen ist noch jeder heimgekommen, der mit ihm angebunden hat, es sind alle nach einander dort gewesen, die so etwas haben unternehmen können, alle hat er heimgeschickt und so hat sich keiner mehr an ihm herangetragen und da haben sich auch die Leute rundum nicht mehr zu melden getraut; was er ihnen auch an Gewalt und Bosheit angefan hat, es ist nimmer viel Gerede davon gewesen, es hat sich eben gezeigt, daß er der Stärkste war, und seither ist jeder froh, wenn nur er mit dem Urteil auf gutes Fuß steht, und fragt nicht danach, was der mit den andern vornimmt. Seit er ihnen den Herrn gezeigt hat, hört man menig mehr von ihm, aber daheim macht er ihnen zu schaffen gerade wie früher.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewöhnliche Bekanntmachungen.

Abgabe von Lebensmitteln.

Bei Sonnabend, den 6. März und im Laufe des ganzen Monats kommen folgende Lebensmittel zur Abgabe:

a) Am Sonnabend, den 6. März: Auf Reichs-Rohstoffkarte Würste C 100 Gramm Fleisch und Wurst zu einem Preis der Wurst C. Ein Viertel der Menge wird in qualitativem Kaufmengenmaß zum Preis von 12,- Mk für ein Pfund geliefert.

Die Händler der inneren Stadt (auschließlich Marktallei) mit den Anfangsbuchstaben N-O erhalten für die bei ihnen angesiedelten Kunden zur Abgabe auf den Abzähler C 100 Gramm frisches Schinkenstück (Rinderkarten die Hälfte).

b) Von Sonnabend, den 6. März: 250 Gramm Suppe am Preis von 1,50 Mk für das Pfund. Woche 24 der Lebensmittelkarten für Erwachsene der inneren Stadt, sowie Woche 15 der Lebensmittelkarten für Erwachsene in den Nachbargemeinden.

c) Von Montag, den 8. März: Auf die Kartoffelkarte: Mark 6,- Pfund Kartoffeln.

Wer hier nicht belieferter Kartoffelacker besiedelt, so werden 250 Gramm Kartoffeln über andere Wirtschaftsgenossenschaften wie Gruppe Grünen oder Blauk. je nach Toraus in den Kolonialwarenhändlern, bei denen die Kundenanmeldung erfolgt, zu erwerben.

d) Von Dienstag, den 9. März: Auf die Lebensmittelkarte: a) 250 Gramm Butter zum Preis von 2,20 Mk. für das Pfund. Marken 26 und 26 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in Danzig und Marken 18 und 29 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

e) 1 Suppentafel zum Preis von 12,- Pf. Marken 21 und 26 K der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 26 und 26 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

f) 2 Scheiteln Streichölziger zum Preis von 25,- Pfennig für die Schnellkarte: Marken 40 und 27 K der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 21 und 21 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

g) Von Mittwoch, den 10. März: a) Auf die Spießkettkarte: 250 Gramm Unlands-Brotzeit zum Preis von 7,50 Mk. für das Pfund auf die Woche 11.

Die Feuerzündler erhalten die Bezugsscheine für Margarine am Dienstag, den 8. März in der Zeit von 8,- bis 12,- Uhr in der Wachtereiabteilung, Tiefpforte 12.

h) Auf die Lebensmittelkarte: a) 250 Gramm Weizenmehl zum Preis von 30,- Pf. für das Pfund: Mark 1 der neuen Lebensmittelkarte für Erwachsene und Mark 28 K der Lebensmittelkarte für Kinder in Danzig, sowie Marken 22 und 22 K der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden. Das Weizenmehl wird in den Kolonialwarenhändlern, bei denen die Kundenanmeldung der Bäckereifabrik erfolgt ist, erhältlich. Die Händler erhalten die Begegnungskarte in der Bäckereiabteilung, Elbdeichstrasse 3, Zimmer 32, von Sonnabend ab und zwar: Die Händler mit den Anfangsbuchstaben P-Z am Sonnabend, K-O am Dienstag und A-J am Dienstag, ab 250 Gramm Barmwurst zum Preis von 2,- Mk. für das Pfund: Marken 2 und 29 K der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in Danzig und Marken 21 und 23 K für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

Die Barmwurst wird von der Juckerfleterie Reutzbach der Händlern innerhalb des Stadtbogens für 10,- Pfennig angeboten, falls es nicht schon geschehen ist. Die Händler aus Heubuse und St. Ulrich und den ländlichen Nachbargemeinden müssen sich jedoch die Barmwurst von S. Weber, Kapellenhof, abholen und ihre Marken ebenfalls abweichen, während die Marken der anderen Händler nach vor der ihren Großhändlern abholen sind.

i) 250 Gramm Butterkäse zum Preis von 32,- Pf. für das Pfund: Marken 26 K der Lebensmittelkarten für Kinder in Danzig und Marken 24 K der Lebensmittelkarten für Kinder in den Nachbargemeinden.

j) Von Donnerstag, den 11. März ab werden bei Wiederkäfern A, B, C und D und die Sänglingswiederkäfer in den Filialgeschäften mit 100 Gramm Margarine und bei Ankermarktkäfern sowie die Sänglingswiederkäfer unter gleichzeitiger Verlegung des Stiftabzeichens mit 250 Gramm Margarine Margarine beliefert. Der Preis für Margarine beträgt 8,50 Mk. für das Pfund.

Die Großhändler haben auf der Rückseite der Marken die Abgabe der Margarine zu vermerken und ihrer Stempel darüber zu legen.

Die für Bäckereihäuser eingeschaffenen Marken haben die Bäckereihäusern ihres Bäckereihäusers eingerichtet, die sie bei der Bäckereihäusern weiter zu geben haben. Die übrigen vertriebenen Marken hat den zuständigen Vertriebsstellen, die für Bäckereihäuser eingeschaffenen Marken der Bäckereihäuser Elbdeichstrasse 3, Zimmer 22, übertragen zu werden.

Dienstag, den 10. März 1920. (705)

für den Umtausch von
einen gegen laufende
Kartoffelkarten.

Nicht beliebte Begegnungs- und Vertragskäfer müssen große Rückforderung der laufenden Kartoffelkarten bis spätestens 15. März 1920 auf der Bäckereihäusern, Bäckerei 36 b, zum Preis von 10,- Pfennig bezahlt werden. Nach diesen Zeitpunkten findet ein Umtausch nicht mehr statt.

Dienstag, den 3. März 1920. (707)

Rückzahlung der Gebühren auf nicht beliebte Bezugsscheine des Kreises

Danziger Höhe.

Kartoffelkäferkarte auf den Kreis Danziger Höhe, welche nicht beliebt werden soll, müssen bis spätestens 10. März d. J. auf der Kreiskartoffelkarte, Sondergruppe 22, grobe Rückforderung der Bezugsscheine eingezogen werden. Späteren Verzerrungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Dienstag, den 3. März 1920. (708)

Das Regierungsamt.

Oliva. Fleischverkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Wurst für die Woche vom 1.-7. März 1920 findet von Freitag den 5. bis 11. März ab in den bekannten Fleischereien statt. Das Einheitsgewicht beträgt 100 Gramm. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. Gültig sind die 10 Fleischmarktkärtchen vom 1.-7. März 1920. Wer das ihm zugehörige Fleisch bis Sonnabend den 6. März d. J. abends 7 Uhr nicht abgeholt hat, verliert das Recht darauf.

Oliva, den 4. März 1920.
Der Gemeindevorsteher.
J. W. Dr. Crenzburg.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Freitag, den 5. März 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten C 2.

Revolutionshochzeit
Oper in 3 Akten von Sophie Michaelis.
Waffe von Fugue d'Albert.

Sonnabend, den 6. März 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten D 11.

Der Vater
Schauspiel in 3 Akten von Strindberg
Sonntag, den 7. März 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Zum 11. Mai.

Die Frau im Hermelin
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Montag, den 8. März 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten E 2.

Der Vogelhändler
Operette in 3 Akten von Carl Zeller

Odeon **Eden**
Dominikswall. **Holzmarkt**
Held-Spiele

Von Freitag bis Montag — 4 Tage —
Der große Auslands-Detektiv-Film!

Der Einbruch in die Nationalbank!

(Verlorene Unterlagen.)
4 außergewöhnliche Akte.
Ort: Die Spannung!

und 1699

Wenn das Schicksal spielt!

Tragödie in 6 Akten
mit Hilde Wolter und Franz Fäher.

In Vorbereitung:
Manon Lescant!

Gedania-Theater Schüsseldamm 53/55.

Ab heute! Das reichhaltige Programm!

Totentanz

Grobes Filmwerk in 5 Akten.

Hauptpersonen: Sacha Gura, Werner Krauss.

Rumba und Frangipani

Film-Schauspiel in 4 großen Akten.

In der Doppelrolle: Erich Kaiser-Hitz.

Packende Handlung! Herrliche Naturszenerien!

Ab Dienstag, den 9. März 20: Das Hexental!

Kulturtouristisches Filmwerk in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Wanda Treumann.

Ab Freitag, den 12. März 20: (202)

„Das Brillenzuschiff“ in 7 großen Akten.

Oliva. Fleischverkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Wurst für die Woche vom 1.-7. März 1920 findet von Freitag den 5. bis 11. März ab in den bekannten Fleischereien statt. Das Einheitsgewicht beträgt 100 Gramm.

Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. Gültig sind die 10 Fleischmarktkärtchen vom 1.-7. März 1920.

Oliva, den 4. März 1920.

Der Gemeindevorsteher.

J. W. Dr. Crenzburg.

Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2

intime Lichtspiele

Ab Heute

Letzter und bester Teil

der

Abenteurer-Klasse

Morell, — der Meister der Kette

zweiter und letzter Teil:

„Glanz und Elend“

7 aufregende Akte

von unerhörter Spannung!

Außerdem:

Wenn drei eine lieben

Entzückendes Lustspiel.

Anfang täglich 3 Uhr

Letzte Vorstellung:

1/28 Uhr

(700)

Moderne KUNST LICHTSPIELE * LANGFUHR * AM MARKT

Das außergewöhnliche erfolgreiche Glanzprogramm:

Henny Porten

in dem großen & aktigen Schauspiel

Rose Bernd

von Gerhart Hauptmann.

Der beste Porten-Film.

Hierzu: Extra-Musik.

Der große Weihnachtsfilm in 6 großen Akten

Harakiri

mit Ly Daghofer.

Japanischer Prunkfilm.

Dieses Programm bietet wieder einen besonderen Kunstsinn.

Neue verstärkte Künstler-Kapelle.

704) Ab Dienstag:

Die Herrin der Welt.

II. Teil: Die Geschichte der Maude Gregarts.

10,-

20,-

Jeder Band bis 800 Seiten stark.

Sittleromane: Lilly — Lillys Ehe — Alraune — Aus dem Freudenhaus in die Ehe — Wie Mädchen fallen

— Das Mädchen aus der Ackerstraße — Fluch Dir, o Liebe — Hinter den Kulissen — Memoiren eines jungen Frau — Lu, die Kokotte — Prällein Sünde

— Seine Rechte — Freie Liebe — Gefährliches Haar

— Millionenrausch — Das Mädchen mit dem Goldhelm — Maienstunde — Arme, kleine Eva — Blondes Gift — Taumel — Du bist mein — Die Nonne.

Unterhaltungsromane: Aus erster Ehe — Zwei Frauen — Vergib, Lori — Rote Rosen — Moral

— Millionäre — Moderne Mädchen — Entfesselte Glüten — Warum? — Frühlingsstürme — Deines Bruders Weib — Eine verirrte Frau — Eine Häf

liche — Erbsünde — Mag auch die Liebe weinen

— Das nette Mädel — Jung gefrohn — Hexengold — Liebesglut — Jugendliebe — Sehnsucht —

Es irr der Mensch — Trotzige Herzen. (641)

Versand franko nur gegen vorherige Zahlung.

Buchhandlung Merkur, Berlin W. 35, Postfach.

10,-

12,-

20,-

Jeder Band bis 800 Seiten stark.

Sittleromane: Lilly — Lillys Ehe — Alraune — Aus dem Freudenhaus in die Ehe — Wie Mädchen fallen

— Das Mädchen aus der Ackerstraße — Fluch Dir, o Liebe — Hinter den Kulissen — Memoiren eines jungen Frau — Lu, die Kokotte — Prällein Sünde

— Seine Rechte — Freie Liebe — Gefährliches Haar

— Millionenrausch — Das Mädchen mit dem Goldhelm — Maienstunde — Arme, kleine Eva — Blondes Gift — Taumel — Du bist mein — Die Nonne.

Unterhaltungsromane: Aus erster Ehe — Zwei Frauen — Vergib, Lori — Rote Rosen — Moral

— Millionäre — Moderne Mädchen — Entfesselte Glüten — Warum? — Frühlingsstürme — Deines Bruders Weib — Eine verirrte Frau — Eine Häf

liche — Erbsünde — Mag auch die Liebe weinen